

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 148.

Altensteig, Samstag den 18. Dezember

1886

(Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen“)
* Rom, 17. Dezbr. In der Deputiertenkammer erklärte heute der Kriegsminister, das Kriegsbudget verteidigend, eine unmittelbare Kriegsgefahr bestehe nicht, Italien müsse sich aber für jede Eventualität bereit halten.

Die allgemeine Lage.

Das Weihnachtsfest, das Fest der frohen Botschaft „Friede auf Erden“, steht unmittelbar bevor, aber nicht wie sonst will sich die frohe und freundliche Feststimmung einstellen; die Diplomaten machen bedenkliche Miene, die Zeitungen orakeln, die Thatsachen reden: es ist nicht so, wie es sein sollte, die Verhältnisse sind gespannt und jeden Augenblick droht der Deckel von der Pandorabüchse zu springen und dadurch der Erdenübel grauenvolles Heer zu entfesseln.

Nur zögernd wagt sich hier und da das Schreckenswort „Krieg“ hervor, man umkleidet es ängstlich mit Phrasen, die nicht so schauerlich klingen und dennoch dasselbe besagen: „ernstliche Bedrohung des Friedens“, „unvermeidliche Kollision“ und dergl. Ist denn die Lage Deutschlands wirklich eine so bedrohte, wie es aus den zahlreichen Auslassungen in der Presse den Anschein gewinnt? Den Erklärungen des Kriegsministers zufolge, die derselbe in der Militärkommission gegeben hat, ist eine unmittelbare Kriegsgefahr nicht vorhanden; aber das ganze Verhalten der Regierung, vielleicht mehr noch das, was sie verschweigt, als dasjenige, was sie erklären läßt, zeigt die Grenze der „unmittelbaren“ und „mittelbaren“ Nähe der Kriegsgefahr sehr verschwommen.

Die enormen Rüstungen der festländischen Hauptmächte bilden an und für sich schon eine Bedrohung des Friedens und man kann unmöglich von der Macht, deren Gebiet in der Mitte der andern liegt, vernünftigerweise verlangen, daß sie mit der Abrüstung beginne. Im Gegenteil muß sie sich so stark zu machen versuchen, daß sie es nötigenfalls mit zwei Gegnern, die von verschiedenen Seiten gegen sie heranstürmen, zu gleicher Zeit aufnehmen kann. Deutschland befindet sich in dieser Zwangslage und zögernd wagt sich die Frage vor, (denn man kann den Nachbar, den man zwar nicht fürchtet, dennoch nicht beleidigen): Gegen wen wird es losgehen oder wer wird beginnen?

Werfen wir einen Blick in die Vergangenheit, die uns in vielen Fällen die Gegenwart verstehen lehrt. Rußland lebt mit der Pforte in traditioneller Feindschaft; es betrachtet sich als den Erben der Türkenherrschaft und hat um das Ableben des Erblassers zu beschleunigen, schon zahlreiche Kriege gegen die Pforte geführt. Seit dem vorletzten Kampfe dieser Art, dem Krimkrieg, traten auch andere Mächte auf, die Erbansprüche auf Konstantinopel erhoben. Im Krimkrieg aber bewahrte Preußen-Deutschland und Oesterreich eine völlige Neutralität. Dasselbe war der Fall im letzten russisch-türkischen Kriege, nur nach demselben war es vornehmlich der Einfluß Deutschlands, der, um einen allgemeinen europäischen Zusammenstoß zu verhindern, Rußland nicht in den Vollbesitz seiner kriegerischen Errungenschaften gelangen ließ.

Seit jener Zeit hat auch Oesterreich-Ungarn, Deutschlands Verbündeter, eine kräftige Orientpolitik entfaltet und so steht Rußland großend, daß seine jahrhundertlang gehegten Pläne bezüglich des Besitzes von Konstantinopel immer mehr gefährdet werden. Da Oesterreich aber endgültig auf seine deutsche Vormachtsstellung verzichtet hat, so kann Deutschland es nicht ungern sehen, wenn es kulturelle Aufgaben im

„Orient“, d. h. auf der Balkanhalbinsel, übernimmt. Dagegen aber sträubt sich die russische Ländergier; Rußland betrachtet die Türkei als ein Gebiet, das ihm allein und von rechtswegen zufallen müsse. Darum der Haß gegen Oesterreich und der Groll gegen Deutschland, welches indirekt wenigstens die natürliche Politik Oesterreichs unterstügt.

Deutschland hätte keine Ursache, sich wegen der russischen Unzufriedenheit zu beunruhigen, wenn nicht an seiner Westgrenze ein Nachbar auf den Moment eines feindlichen Zusammenstoßes zwischen Deutschland und Rußland lauerte. Die formidabile Kriegsrüstung Frankreichs, die Milliarden über Milliarden bereits verschlungen hat, kann nur den Zweck verfolgen, mit Deutschland für 1870/71 Abrechnung zu halten, Elsaß-Lothringen zurückzuerobern und die Rheinpfalz, Rheinhessen und den linksrheinischen Teil der Rheinprovinz dazu. Was nützt gegenüber diesen unzweifelhaften Absichten die 15jährige erfolgreiche Friedenspolitik, die Kaiser Wilhelm und sein Kanzler betrieben? Die Franzosen wollen — um einen vollständigen Ausdruck zu gebrauchen — endlich „etwas sehen“ für das schwere Geld, das sie für Kriegsrüstungen hergeben mußten und müssen.

Das Ausland liebt die Redner unserer oppositionellen Reichstagsabgeordneten und folgert daraus, daß Deutschland wieder in seine historische Uneinigkeit verfallen werde, wenn die Stunde der Entscheidung herangerückt sein sollte. Welch ein gewaltiger Irrtum! In der Stunde wirklicher Gefahr existiert im deutschen Reichstoge nur eine einzige Partei, die weder konservativ, noch liberal noch liberal oder sonstwie heißt, sondern die die deutsche Partei ist. Und wenn es zum Kampfe für's Vaterland geht, dann streitet der Sozialdemokrat im bunten Rocke mit gleicher Tapferkeit wie der Fürstentsohn. Also die Spekulation auf die innere Uneinigkeit Deutschlands ist eine total verfehlte und könnte das unseren Nachbar im Osten und Westen auch ohne die schreckliche Probe des Krieges klar gemacht werden, dann würden das wüste Revandageschrei auf der einen und die Skobeleviaden auf der anderen Seite halb verstummen. (Vorliegende Berichte aus Petersburg und Wien [i. u.] lauten erfreulicher Weise von einer friedlichen Wendung.)

Tagespolitik.

— Die Vorbereitungen für neue Steuern, insbesondere für eine neue Brauntweinsteuervorlage sind, wie die „Freie. Ztg.“ berichtet, bei den Regierungen in vollem Gange. Sobald die Militärvorlage zu Stande gekommen ist, werden diese Steuerentwürfe an den Reichstag herantreten unter Bezugnahme auf die (bevorstehende) Annahme der Militärvorlage.

— Die Befreiung der Theologen vom Militärdienst beantragt die Centrumspartei in der Militärvorlage derart herbeizuführen, daß bis zum vollendeten 26. Lebensjahr Zurückstellung und sodann Befreiung erfolgt, wenn bis dahin die Befähigung zum geistlichen Amt nachgewiesen ist.

— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ beschäftigt sich mit dem „Berl. Tgbl.“, welches behauptet hatte, man denke und schreibe heute ganz anders über die bulgarische Frage, als zur Zeit der Entthronung des Fürsten Alexander, und die Mehrforderung von 41 000 Mann zur Erhöhung der Präsenzstärke des deutschen Heeres sei das offene, rückhaltlose Eingeständnis, daß auch deutsche Interessen durch die bulgarische Krisis sehr erheblich berührt, wenn nicht bedroht werden.“ Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt: Dies ist Wort für Wort unrichtig, wie sich sehr

leicht nachweisen läßt. Wir halten unentwegt daran fest, daß die deutsche Regierung nicht dazu da ist, Bulgarien zu beglücken, sondern Deutschland vor Gefahren zu schützen; und die Forderung der Präsenzstärke des deutschen Heeres ist in keiner Weise damit zu motivieren, daß Deutschland durch die bulgarische Krisis bedroht werde, sondern einfach damit, wie die Thronrede es angedeutet und der Herr Kriegsminister es auseinandergelegt hat, daß das deutsche Heer, verglichen mit den Armeen der anderen Großmächte, numerisch zu schwach geworden ist.

— Wahrscheinlich mit Rücksicht auf die grundverschiedenen Stimmungen innerhalb der Reichsratsmehrheit hat Graf Taaffe den Empfang der bulgarischen Deputation abgelehnt. Taaffe begründete die Ablehnung in einem artigen Schreiben, worin er erklärte, daß er den Herren nichts anderes sagen könnte, als Kalnoth.

— Die Regierung wies den französischen Redakteur Saint Patrick, Chefredakteur des Blattes „Mousquetaire“ aus, welches Frankreich aufforderte, Belgien als Ersatz für Elsaß-Lothringen zu annektieren.

— Der Pariser „Temps“ läßt sich aus Berlin berichten, der Zar habe die Absicht kundgegeben, dem Kaiser Wilhelm zu dessen neunzigstem Geburtstag einen Besuch abzustatten. — Die Nachricht klingt leider äußerst unglaubwürdig.

— Der „Standard“ will wissen, das persönliche Eingreifen des deutschen Kaisers habe in den letzten Tagen die auf das äußerste gespannte politische Situation gebessert. Ein überaus herzlicher und eindringlicher Brief, den der greise deutsche Kaiser am Georgstage an den Zaren geschrieben, habe auf diesen einen günstigen Einfluß insofern ausgeübt, als der Zar jetzt die Geneigtheit bekunde, in der Personenfrage bezüglich der Besetzung des bulgarischen Fürstenthrones nachzugeben und den Ringreiter fallen zu lassen, falls die übrigen Mächte sich über einen auch für ihn annehmbaren Kandidaten verständigen. (Die „Köln. Ztg.“ bezeichnet diese Nachricht als erfunden.)

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. Dez. Heute früh verstarb Johs. Seeger von Altensteig Dorf seine bejahrte, an Geistesgestörtheit leidende Mutter. Schlimmes ahnend wurde sofort nach der Verstorbenen gesucht und dieselbe denn auch in der Nagold am Wehr der Falt'schen Mühle tot aufgefunden. Die Verstorbene soll sich gestern abend noch bis nach 10 Uhr mit Spinnen beschäftigt haben und ohne ein auffälliges Benehmen zur Schau zu tragen, ins Bett gegangen sein. Wegen ihrer zeitweisen gänzlichen Arbeitsunfähigkeit war ihr das Leben zum Verdruß geworden und so hat sie in einem erneuten Anfall von geistiger Unmachtung den Tod gesucht und gefunden.

* Freudenstadt, 16. Dez. Im Forbach wurde ein gut gekleideter Fremder ertrunken aufgefunden.

* Stuttgart, 15. Dezbr. Die Kammer der Abgeordneten trat heute in die Einzelberatung des katholischen Kirchengesetzentwurfs ein. Die Artikel, welche gleichlautend mit dem evang. Kirchengesetz sind, wurden gar nicht verlesen und es wurden nur bei einzelnen Artikeln betr. Vollzugs des Gesetzes besondere Wünsche laut, denen man vom Ministerische aus entgegenzukommen versprach. Die Kammer kam bis zur Beratung des Art. 71. Der Schluß des Bandtaas wird spätestens am Freitag erfolgen.

Hierzu ein zweites Blatt.

* Tübingen, 15. Dezbr. Die Bildung der Tübinger Sanitätskolonne hat laut L. Chr. in einer gestern abend im Rathhauseaal stattgehabten Versammlung stattgefunden. Insgesamt meldeten 65 Mitglieder ihren Beitritt an, so daß die festgesetzte Stärke einer Kolonne schon um 5 Köpfe übertroffen ist. Herr Dr. Göz erklärte sich bereit, den ärztlichen Unterricht zu übernehmen. Von den bürgerlichen Kollegien wurde der Rathhauseaal der Kolonne zur unentgeltlichen Benützung bei freier Heizung und Beleuchtung überlassen.

* Ehingen, 15. Dez. In Kottenacker wird gegenwärtig der Wechsellinienstrang auf dem Bahnhöfe in der Richtung Ehingen zu um 50 Meter verlängert. Dieser Maßregel soll die Absicht zu Grunde liegen, bei größeren Militärtransporten eine ungehemmte Beförderung möglich zu machen.

* (Verschiedenes.) In Ehingen hat sich ein 27 Jahre alter, seit 2 Jahre verheirateter Mann erhängt. — Auf gleiche Art hat sich in Oberndorf eine Frauensperson das Leben genommen. — Ein Bauer aus dem Gällischen fuhr nachts, mit einem Faß voll edlen Nebensaftes befrachtet, von der Stadt nach Hause. Unterwegs hatte sich der Zapfen herausgespielt und die Flüssigkeit entwich, ohne daß es der Fuhrmann bemerkt hätte. — Ein ehrlicher Finder war der 11jährige Sohn des Eisenbahnkonduktors Holzmann in Neu-Ulm. Derselbe hat eine von einem Bauern aus Böhringen in dem Bahnhof-Aborte in Neu-Ulm liegen gelassene Brieftasche mit drei Hundertmarkstücken demselben ausgeliefert und zum Dank für seine Ehrlichkeit einen Napoleonsd'or erhalten. — In Großgartach geriet ein Mühlzimmermann unter das Wasserrad und fand dadurch seinen Tod. — Aus Ravensburg wird berichtet: Am letzten Sonntag abend begegneten sich auf der Promenade Soldaten und Zivilisten und es kam zu einem Zusammenstoß. Während des sich entzündenden Wortwechsels zog einer der Zivilisten ohne weiteres einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf die Soldaten ab. Zum Glück traf die eine Kugel gar nicht, während die andere an einem Knopf auf der Brust des getroffenen Soldaten abprallte. Die Soldaten nahmen den Revolverhelden fest. Ein durch den Wortwechsel aufmerksam gewordener Unteroffizier eilte herbei und befahl der Mannschaft — ohne zu wissen, daß auf einen Soldaten geschossen worden war, — sofort ruhig nach Hause zu gehen. Gehorsam folgten die Soldaten und ließen den Zivilisten los, der auf diese Weise entkam, weil der Unteroffizier erst nachträglich den Hergang der Sache erfuhr. — In Dehringen hat Stadtschultheiß Köhle, seit 30 Jahren Stadtvorstand, sein Amt niedergelegt. — Der landw. Verein Gerabronn bezieht zum ersten Mal Kraftfuttermittel auf gemeinsame Rechnung, nämlich 600 Zentner Delsuchen und 400 Zentner Reiskutter-

mehl; die Bezahlung geschieht erst nach erfolgter Prüfung der Ware in Hohenheim.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Dez. Ein deutsches Kriegsschiff ist wegen Ermordung des Dr. Fährle auf dem Wege von Sansibar nach Risimaju.

* Berlin, 15. Dezember. Das Kreuzergeschwader unter Kommodore Knorr, wozu Kreuzerkorvette „Sophie“ gestochen, ist gestern in Sansibar eingetroffen.

* Karlsruhe, 15. Dezbr. Hier ist ein französischer Offizier verhaftet worden, bei welchem wichtige militärische Aufzeichnungen der Festung Rastatt vorgefunden wurden.

* Bruchsal, 14. März. Das Jagdvergnügen kommt doch manchmal teuer zu stehen. So hat dieser Tage die Jagd in der Buchardt ein Mannheimer Konsortium um das Höchstgebot von 1900 M. gepachtet. Bisher kostete diese Jagd nur 600 Mark also nicht einmal den dritten Teil.

* München, 15. Dez. Die Allgem. Ztg. teilt mit, der Prinzregent Luitpold sendete nach seiner Rückkehr ein herzliches Telegramm an Kaiser Wilhelm, welcher antwortete: „Wie soll ich Ihnen danken für Ihr so herzliches und freundliches Telegramm noch am heutigen Tage nach Ihrer Rückkehr nach München? Sie haben sich überzeugen können, wie freudig Ihr erstes Erscheinen nach der Uebernahme der Regentschaft bei uns begrüßt wurde, wie die alten Erinnerungen eines siebenmonatlichen Zusammenlebens in der so wichtigen, unvergeßlichen Kriegszeit uns von neuem einigten. Möge es immer so bleiben! Ihre herzlichen Worte, gesprochen zu Ihren Unterthanen im Reichstage, sind hoffentlich auf guten Boden gefallen. Wilhelm.“

* Aus Bayern telegraphiert man dem „Berl. Tagbl.“, daß gestellungspflichtige Gewerfabrikarbeiter aus Oesterreich, die in der Gewerfabrik zu Amberg beschäftigt sind, die Einberufungs-Ordre von zuständigen Kommandos erhielten und sofort abreisten. Die in München lebenden österr. Wehrpflichtigen sind nicht einberufen.

* Frankfurt a. M., 16. Dezember. Die Fr. Ztg. meldet aus Karlsruhe: Der hier verhaftete französische Offizier (s. ob.) heißt Betscher; er besaß Briefe und Karten, die ihn sehr kompromittieren.

* Meiningen. Der pensionierte Lokomotivführer Wolf war mit noch mehreren Herren auf die Jagd gegangen. Das Gewehr Wolfs entlud sich unversehens und traf den Unglücklichen in den Kopf, so daß derselbe im buchstäblichen Sinne auseinandergerissen wurde. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern, von denen noch vier unversorgt sind.

* Ueber zwei merkwürdige Selbstmordfälle wird aus Thüringen berichtet: In Gerabronn nahm sich eine 90jährige Frau durch Erhängen das Leben; ein Selbstmord in diesem Alter gehört jedenfalls zu den Seltenheiten; ein merk-

würdiges Lokal hatte sich der andere Selbstmörder, ein unbekannter Mann, zur Ausführung seiner That ersehen; man fand denselben nämlich auf dem Bahnhof in Saalfeld „in einem Waggon“ hängend vor.

* Altona. Ein junger Arbeiter von hier war vor etwa acht Tagen nach Rostock gereist, um sich dort zur Kontrolle zu stellen. Als er seine Braut besuchen wollte und einen Mann aus deren Zimmer kommen sah, wurde er von wilder Eifersucht erfaßt, schlug den Unbekannten, den er auf dem dunklen Flur nicht erkennen konnte, nieder und entfloß in der Meinung, er habe denselben erschlagen. Als nun der hierher Zurückgekehrte eine Vorladung empfing, fürchtete er das Schlimmste. Auf dem Bezirksbureau wurde ihm jedoch mitgeteilt, daß der Niedergeschlagene ein Telegraphenbote gewesen, der eben der Braut die telegraphische Anzeige von einem bedeutenden Lotteriegewinn gebracht hatte. Der Bote war nur unbedeutend verletzt worden, hatte aber Strafantrag gestellt.

* Delitzsch. In Glodowen hatte der 60-jährige Besitzer Moritz, dessen ältester Sohn bereits einige zwanzig Jahre zählt, ein blutjunges Mädchen zur zweiten Frau genommen. Der älteste Sohn, der sich um die Veranschlagung des Besitztums bemühte und dieses nicht erhielt, beschloß, Vater und Mutter zu töten. Als beide am letzten Sonntag zur Kirche gefahren waren, lauerte er ihnen im Walde auf, feuerte aus einem Revolver einige Schüsse auf das Fuhrwerk ab und verwundete den Vater lebensgefährlich, die Stiefmutter aber nur leicht. Dann stellte sich der junge Mann dem Gerichte.

Ausland.

* Wien, 14. Dez. Schönerer kündigte im Reichsrat einen Antrag gegen die Judenemigration an.

* Wien, 15. Dezbr. Hier wird bestätigt, daß Rußland geneigt ist, die Kandidatur des Ringeliers aufzugeben, wogegen der Rücktritt der bulgarischen Regentschaft von Wien, Berlin und Rom dringend angeordnet wird.

* Wien, 16. Dez. Prinz Ferdinand von Koburg-Koburg, Herzog zu Sachsen, geboren 1861, Oberleutnant im 11. Husaren-Regiment (Bruder des Generalmajors Philipp von Koburg, Schwager des Kronprinzen Rudolf), erklärte auf Aufforderung der bulgarischen Abordnung, eine etwaige Wahl zum Fürsten anzunehmen. Auch der Kaiser und der böhmische Familienrat sollen bereits ihre Zustimmung erteilt haben.

* Paris, 14. Dezbr. Die Kammer nahm mit 528 gegen 12 St. die Vorlage der vorläufigen Bewilligung von $\frac{2}{12}$ an. Im Laufe der Beratung erklärte Goblet, die in der ministeriellen Erklärung gemachten Versprechungen seien nicht leere Worte, sondern Thatsachen, welche das Cabinet Anfang 1887 zu verwirklichen wünsche. Das Cabinet könne nur Reformen vorschlagen, für welche eine Mehrheit vorhanden sei, was für die Trennung von Kirche und Staat

Die Brautfahrt.

Humoreske von Bruno Köhler.
(Fortsetzung.)

Kontesse Julie ließ mit Ostentation ihre dünnen spitzen Finger in großen Passagen über die Tasten gleiten, so daß Boy auf seinem Blase an der Thür ein unruhiges Räuspern von sich gab. Nach und nach verminderten sich die durcheinanderrasselnden Harmonien und mit schmelzenden Akkorden begann sie ein Salonstück vorzutragen. Schon bei den ersten Tönen desselben überließ Hans eine Gänsehaut, der erschreckte Ausruf: „Die Klostersglocken!“ entrang sich seinem Mund. Er gedachte des letzten Herbstwanders, wo er sein Quartier gewählt hatte, weil über seinem Kopf beständig dieses fade Musikstück gespielt wurde und er nicht mehr den Genuß des Anhörens ertragen konnte. Auch auf Boy's Nerven hatten die „Klostersglocken“ in gleichem Maße eine unangenehme Wirkung ausgeübt und voller Verlegenheit wandte sich Hans nach der Thür hin, woher plötzlich leise langgezogene Töne an sein Ohr drangen, die immer kräftiger anschwellend, mit einemmale in ein die Wände erschütterndes Geheul ausarteten.

Bestürzt brach Kontesse Julie ihren Vortrag ab und alle blickten erschreckend auf Boy, der sich hochaufgerichtet hatte und mit weit vorgestrecktem Kopf seinen fürchterlichen Gesang erschallen ließ.

„O das abscheuliche Tier!“ rief Julie erregt. „Schämen Sie es hinaus, Herr von Pravit!“

Hans stand in der tödlichen Verlegenheit da, stammelte Entschuldigungen und ersuchte seinen treuen Boy mit ziemlich unfreundlichen Worten, sich zu entfernen, was dieser wohl auch ungeheißer gethan haben würde, denn kaum, daß ihm die Thür geöffnet war, rannte er wie besessen über den Korridor hinab, um ins Freie zu gelangen.

(Nachdruck verboten.)

Nachdem die erregten Gemüter der Gräfin und ihrer Nichte sich einigermaßen beruhigt hatten, ließ die Kontesse aufs neue die klingenden Akkorde der „Klostersglocken“ ertönen; aber kaum daß einige Takte vorüber waren, mischten sich wieder jene unartikulierten Laute mit ins Spiel.

Boy hatte sich auf den breiten Kiesweg unter den Balkon gesetzt und suchte vergeblich einen Ton zu finden, der mit den „Klostersglocken“ in entferntester Harmonie stand. Entsetzt malte sich auf allen Gesichtern, als immer lauter und lauter der unheimliche Gesang durch das geöffnete Salonfenster hineindrang. Man bemühte sich, nicht darauf zu hören und wandte sich eifrig zu der musizierenden Kontesse hin. Aber Boy's kräftige Kehle dominierte nach einigen Sekunden so, daß die „Klostersglocken“ nur noch die Begleitung zu seiner Solo-Arie bildeten, und als nun noch einige Hoffuhde der Nachbarschaft sich unaufgefordert mit ausgiebigen Tönen an Boy's Klage an den Mond beteiligten, schwoll das nächtliche Konzert mit solch überwältigender Macht an, daß Kontesse Julie mit einem grellen Akkord ihren Vortrag abbrach und zornig lähend aufsprang.

Auf die von Hans herorgebrachten Entschuldigungen schien sie garnicht mehr zu hören. In kurzen Worten sprach sie nur zu ihm den Wunsch aus, er möge Sorge tragen, daß ihr das abscheuliche Tier nicht wieder vor die Augen gebracht würde. Durch die heftige Aufregung war ihre Migräne aufs neue erwacht, sie klagte über heftige Kopfschmerzen; man verabschiedete sich deshalb gleich darauf in ziemlich gedrückter Stimmung. Vor dem Schlosse wurde es auch gleich still. Die klagenden Töne sanken zu einem Piano herab, um nach und nach wie das Summen einer Glocke zu verhallen.

Hans ging auf sein Zimmer; große Gedanken durchkreuzten sein

nicht der Fall sei. Er hoffe, die kommenden Geschlechter würden unter dem Einflusse des Unterrichtsgegesetzes noch republikanischer sein, er nehme zuversichtlich den Kampf gegen die Rechte auf, weil er das Land hinter sich wisse, und heißt die Hilfe aller Republikaner willkommen.

* Brüssel, 14. Dez. Der König Leopold rüstet laut Fr. Jour. eine große Expedition nach Mittelafrika unter Stanley's Leitung aus zur Rückeroberung der Stanleyfälle und zur Befreiung von Emin Bey.

* London, 15. Dezbr. Das Dampfboot „White“ verbrannte auf der Reise von Vicksburg nach New-Orleans. Fünfzig Personen, zumeist Frauen und Kinder, kamen dabei um.

* London, 15. Dezbr. Die englische Regierung hat beschlossen, die ägyptische stehende Armee auf 10 000 und die Okkupationsarmee auf 5000 Mann zu reduzieren, wodurch die Ausgaben der ägyptischen Regierung für militärische Zwecke bedeutend vermindert werden.

* London, 15. Dezbr., 11 Uhr 50 Min. Die Stellung Gaddan Effendi's ist erschüttert, nachdem die Pforte festgestellt hat, daß die Berichte Gaddan's über die bulgarische Regentenschaft auf großer russischer Enttäuschung beruhen.

* (Jubiläum der Königin Viktoria.) Wie verlautet, soll anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums der Königin von England ein neuer Orden gestiftet werden, der ausschließlich an ausgezeichnete Schriftsteller und Künstler verliehen werden soll. Er wird wahrscheinlich der „Rosenorden“ genannt werden.

* Petersburg, 15. Dezbr. Der Regierungsanzeiger bringt ein Communiqué, welches die in letzter Zeit erschienenen Zeitungsartikel, welche Deutschland als russenfeindlich darstellen, bedauernd und der Presse größere Vorsicht und Kaltblütigkeit bei Besprechung der politischen Verhältnisse anempfiehlt.

* Der russ. „Regierungsanz.“ schreibt: Rußland, welches mit dem benachbarten Deutschland durch vitale Interessen verknüpft ist, wodurch die beiderseitigen Beziehungen sich konsolidiert und mehrfache Proben bestanden haben, müsse die langjährige Fortdauer dieser Beziehungen wünschen. Die russische Regierung habe die feste Absicht, speziell die deutschen Interessen mit gebührender Rücksicht zu pflegen und habe Grund anzunehmen, daß sich auch Deutschland Aktionen enthalte, die Rußlands Würde oder dessen Interessen bezüglich der östlichen Glaubensgenossen berühren, sowie, daß Deutschland lediglich die Erhaltung des Friedens anstrebt, die auch der russische Kaiser und das russische Volk sehr lebhaft wünschen.

* Sofia, 13. Dezbr. Die Regierung hat die russischen Aerzte Petrowics und Dohs wegen Aufbeziehung des bulgarischen Volkes ausgewiesen.

* Sofia, 14. Dez. Gaddan Pascha fährt fort, die Regierung und die fremden Vertreter in größter Weise öffentlich zu beleidigen. Auch

verlangte er in einer Note die Einstellung der hier erscheinenden Blätter, da sie die Wiederwahl des Fürsten Alexander befürworten und die Kandidatur des Mingrelers bekämpfen.

* Konstantinopel, 15. Dez. Die Pforte gibt nicht die Hoffnung auf, die bulgarische Regentenschaft zur Annahme ihrer Anschauungen betreffs der Kandidatur des Fürsten von Mingrelien zu vermögen, und steht zu diesem Behufe der unmittelbar bevorstehenden Ankunft Balkovitsch in Rußland entgegen. Stojanoff führt in der Slavianine aus, der Moment für die Erhebung Macedoniens sei gekommen, um endlich ein großes Bulgarien mit Battenberg als König, und falls letzteres unmöglich, als Republik zu errichten.

* New-York, 12. Dez. In Saint-Louis ereignete sich eine schreckliche Katastrophe, über die die hiesigen Blätter spaltenlange Drahtberichte bringen. Freitag nachmittag, als sich viele Hunderte von Arbeitern in der dortigen großen Metallwarenfabrik befanden, stürzte plötzlich das Gebäude mit donnerähnlichem Getöse ein. Die Feuer wurden nicht verloscht und die Trümmer gerieten in Brand. Was unter dem Schutthaufen lag, kam um. Teils wurden die Unglücklichen erschlagen, oder sie erstickten, und was sich retten wollte, wurde vom Feuer erfaßt und verbrannte. Die Schreckensszenen, die sich bei der Katastrophe abspielten, sind nicht zu schildern. Einige Verzweifelte sprangen aus den Fenstern und vom Dache auf die Straße und blieben entweder tot oder mit gebrochenen Gliedmaßen liegen. Der Schaden beläuft sich auf 750 000 Dollars, das sind über 3 Millionen Mark!

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schraunen-Zettel vom 15. Dez.			
Neuer Dinkel	7 —	6 45	5 90
Haber	5 30	5 15	5 —
Gerste	8 60	8 30	8 —
Weizen	— —	8 —	— —
Roggen	8 50	7 75	7 —
Linse-Gerste	7 20	6 85	6 50
Welschkorn	— —	7 50	— —

Viktualienpreise vom 15. Dezember.

1/2 Kilo Butter	80 Wfg.
2 Eier	13 u. 14 Wfg.

Nachricht.

* (Milderungsgrund.) Richter: „Haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung beizufügen?“ — Angeklagter: „Ich bitte, bei der Strafzumessung zu berücksichtigen, daß ich den Diebstahl nicht bei Ihnen beging!“

* (Auch ein Grund.) Fräulein Aurora, die sich mit einem etwas korpulanten Bierbrauer verlobt hat, nimmt eines Tages ihr Jawort zurück und reicht einem mageren Gymnastik-Professor die Hand. Der Bierbrauer eilt enttäuscht zu seiner Angebeteten. „Ich begreife Sie nicht, mein Fräulein“, sagte er, „noch vor kurzem machten Sie mir Hoffnungen, und jetzt verloben

Sie sich mit einem Andern?“ — Natürlich“, erwidert Aurora, „mein Arzt hat mir nämlich „alles Fette“ verboten.“

* (Der Gipfel der Eifersucht.) Bräutigam (zu einem Herrn, den seine Braut während der Ballpause wiederholt fixiert hat): „Mein Herr, was unterstehen Sie sich, sich von meiner Braut Blicke zuwerfen zu lassen?“

* König Georg I. von England rastete auf einer Reise nach Hannover in einem holländischen Dorfe. Er verlangt einige Eier zu genießen und fand bei der Durchsicht der Rechnung dieselben mit 200 fl. berechnet. „Wie?“ rief der König, „sind die Eier bei euch selten?“ — „Keineswegs“, antwortete der Wirt mich ächt holländischem Phlegma, „aber die Könige!“

Ergebnis.

Das Rad der Welt geht seinen Gang,
Ranch' armes Herz muß d'runter dinsten.
Da hilft kein Seufzen, schwer und bang:
Der Strom der Zeit muß treibend fluten.

Und sehnst du dich auch trotzig auf
Und meinst, du kannst die Last nicht tragen:
O Thor! das mächtige Rad der Welt
Geht unbeirrt trotz aller Klagen.

Doch blutet d'runter auch dein Herz,
Sei stark in diesen dunklen Stunden:
Der Strom der Zeit geht d'über hin
Und lindert kühlend deine Wunden.

E. E. Günter.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Meier, Altensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Trauben-honig (vegetabilischem oder Frucht-honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Rohrzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Gemütmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekte mit Gebr. Zn. und vielen Attesten bei jeder Flasche. Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stettin: „Königl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in Altensteig bei Chrn. Burghard.

Hrn. Jetzt, nachdem er die Komtesse kennen gelernt hatte, war es zur Bestimmtheit bei ihm geworden, daß er ihr niemals die Hand zur Verbindung reichen würde. Er war entschlossen, am nächsten Morgen in aller Frühe abzureisen, um auf diese Weise seinen Rücktritt von der beabsichtigten Heirat anzuzeigen. Nachdem er zu diesem Resultate gekommen war, fiel ihm doch wieder der Gedanke aufs Herz, daß sein Vorsatz wohl in solcher Form gekleidet, nicht recht schicklich sei, auch mußte er ja bei einer plötzlichen Abreise darauf verzichten, noch länger in Franziska's Nähe zu verweilen. Dieser letzte Gedanke war für ihn am befremdendsten. Nicht niedergeschlagen trat er auf den Balkon hinaus. Im Seitenflügel des Schlosses waren noch zwei Fenster hell erleuchtet; er sah hinüber und gewahrte eine Gestalt, die schweigend in die schöne Sommernacht hinausblickte. Es war Franziska, die wie Hans noch nicht die Ruhe finden konnte. Die Erlebnisse des heutigen Tages zogen ihr lebhaft durch den Sinn. Sie wußte sich keine Rechenschaft darüber zu geben, weshalb es sie so traurig machte, daß der hübsche, liebenswürdige Herr Leutnant die stolze, eitle Komtesse heiraten sollte.

Als Franziska vom Fenster verschwand, trat auch Hans in sein Zimmer zurück; dort gewahrte er Boy, der durch die halbgeöffnete Thür hereingekommen war und, im Bewußtsein seiner Schuld, mit gesenktem Haupte dastand.

Statt ihm die der Komtesse zugesagte Verbannung zu erteilen, rief ihn Hans freundlich zu sich heran. „Du hast vollständig recht gehabt, Boy!“ rief er dabei, ihm wohlwollend das zottige Haupt streichelnd. „Du hast überdies einen guten musikalisch gebildeten Geschnack. Das „Beilchen“ hat dir gefallen, aber die „Klosterglocken“ konvertierten dir nicht. Wenn uns die Komtesse nochmals damit belästigen will, thue mir den Gefallen und — singe wieder mit!“

Bald darauf waren alle Bewohner des Schlosses zur Ruhe gegangen. Franziska träumte von der amüsanten Fahrt mit dem Herrn Leutnant, Hans sang im Traum immer Mozarts „Beilchen“ und die Komtesse hörte beständig Boy langgezogene Töne vor ihrem Ohr, während dieser alle Augenblicke im Schlafe auffuhr und winselnde Laute von sich gab. Vermutlich beängstigten die Klosterglocken seinen Schlummer. Am anderen Morgen ließ die Gräfin Hans zu sich bitten. Mit dem festen Vorsatz, ihr in irgend einer Form mit einem entsprechenden Vorwand beizubringen, daß er nicht gewillt sei, die geplante Verbindung mit der Komtesse einzugehen, betrat er ihr Zimmer. Nach einigen begrüßenden Worten bat ihn die Gräfin in ihrer verbindlichen Weise Platz zu nehmen. Sie brachte dann einen Brief von ihrem Schreibtiisch, den sie mit feierlicher Miene auseinander faltete.

„Herr von Prawitz“, begann sie darauf erhobenen Tones, „diesen Morgen erhielt ich von Ihrer Frau Mama einen Brief, worin sie wiederholt den Wunsch ausdrückt, daß unsere beiderseitigen Familien bald in nähere Beziehungen treten möchten. Dieser liebenswürdige Wunsch fand in meinem Herzen ein freundliches Echo, besonders seit ich das Vergnügen hatte, Sie, Herr von Prawitz, persönlich kennen zu lernen!“

Hans machte die entsprechende respektvolle Verbeugung, ohne jedoch einen Laut zu erwidern. Gräfin Balzow, die im Fluß ihrer Rede anhielt, um ihm Zeit zu einer Entgegnung zu geben, nahm, nachdem sie vergeblich darauf gewartet, wiederum das Wort:

„Ihre Mama schrieb ferner, daß Sie, Herr Leutnant, für meine Nichte schon seit langen Jahren eine zarte Neigung im Herzen gehegt haben, eine Neigung die schon damals erwachte, als Sie Julie zum ersten male sahen.“

(Fortsetzung folgt.)

(Weihnachtserzählung siehe zweites Blatt.)

Für Weihnachten

- empfehle ich:
- Abkäufer
 - Barometer
 - Besiedelkörbchen
 - Blumentische
 - Bohnenschneidmaschinen
 - Briefbeschwerer
 - Briefkasten
 - Buntformen
 - Cassiebrenner
 - Casselöffel, Britania
 - Coffee- und Theeservice
 - Cassellen
 - Schiffbauwänder
 - Dampfkochtöpfe Umbach
 - Eierpfannen
 - Eiersieder
 - Ehrlöffel, Britania
 - Feuergeräthänder
 - Fleischhackmaschinen
 - Garderobehalter
 - Gemüsehobel
 - Gewürzmühlen
 - Gewürzschränke
 - Handleuchter
 - Haushaltungswaagen
 - Kohlenbügeleisen
 - Mandel- & Semmelreiber
 - Nähhissen
 - Nadelschneidmaschinen
 - Pippsachen aller Art
 - Plattischdecken
 - Spiegel
 - Suppenschüsseln
 - Servierbretter
 - Spählesmaschinen
 - Spucknapfe
 - Schirmhänder
 - Schlüsselhalter
 - Schlüsselschränken
 - Schreibzeuge
 - Thermometer
 - Tafelglocken
 - Teigschüsseln
 - Ahrhänder
 - Vorlegelöffel
 - Wassereimer
 - Waschwangen
 - Waschwindmaschinen
 - Waschlavoir
 - Wetterhäuser
 - Zuckerkasten

- Für die Jugend:
- Baukasten Patent Kofitz
 - Kinderbügeleisen
 - Billardspiele
 - Kinderkasscheerde
 - Handharmonikas
 - Kinderschlitten
 - Kinderschaukeln
 - Regelspiele Patent Stubla
 - Laubsägekasten
 - Laterna magica
 - Rebelbilder-Apparate
 - Schlittschuhe
 - Tivolyspiele
 - Werkzeugkasten
 - Zimmer-Turnapparate
 - Zithern.

Für ausgiebiges Lager ist Sorge getragen.

Zu bitte um zahlreichen Besuch.

Carl Henssler Sohn

Altensteig

Altensteig.
Blau, grau, weiß und dekorierte
emailierte
Blech-Geschirre
als:
Casserole, niedere
 hohe, conische
Ringhaken
Suppenschüsseln
Waschbeden
Wasserkrüge
Seifenschalen
Waschgarnituren
Milchhaken
empfehl billigt
Cassellannen
Schöpf- & Schaumlöffel
Flädlespfannen
Bierkrüge
Teller
Badgabeln
Deckel
Nachtöpfe
Wassereimer u.
W. Beeri.

Altensteig.
Orangen, Arac & Rum
Punsch-Essenzen
Arac, Rum & Cognac
& verschiedene Sorten Liqueure
empfehl in vorzüglichen Qualitäten billigt
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle ich mein Lager in
PELZ-WAREN
sowie
in Mützen jeder Art
Kofenträger, Handschuhe, Cravatten
wie überhaupt alle in mein Fach einschlagenden Artikel
und sichere äußerst billige Preise zu.
Franz Schinger,
Seckler & Kürschner.

Altensteig.
Bei gegenwärt. Verbrauch empfehle:
Mandeln
gestohenen Zucker
Citronat
Orangeat
Zibeben
Kofinen
Zwetschen
Citronen
Sprengerlesmehl
in neuer frischer Ware billigt.
Fr. Flaig.

Altensteig.
Schlittschuhe
in großer Auswahl
billigt bei
W. Beeri.

Altensteig.
Schönste Auswahl in Neujahrsarten u. dto. Bisparten in origineller Art, hält bestens empfohlen
W. Beeri, Buchbr.

Spielberg.
Einen 5/6 jährigen
Farren,
Selbschek, Stimmthalter Kreuzung, mit Zulassungsschein und unter Garantie für den Ritt, legt dem Verkauf aus.
Ebenso einen 1 1/2 Jahre alten, schönen, sehr wachsamem
Hühnerhund.
Ruess, 3. Rößle.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht**, auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Stein, Sickingen (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorchrift des Hrn. Prof. Dr. L. zuvollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Altensteig.
Circa
8000 Mark
können im Laufe dieses Monats gegen doppelte Pfandsicherheit und 4 1/2 %iger Verzinsung ausgeliehen werden.
Bei pünktlicher Zinszahlung und gleichbleibendem Wert der Unterpfänder, werden die Darlehen von Seiten des Vereins nicht gekündigt.
Privat-Sparverein.

Altensteig.
Nächsten **Dienstag** (Thomasfeiertag)
Rekel-Suppe
wozu freundlichst einladet
Chru. Sailer,
3. Traube.

Altensteig.
Große Auswahl
in
Werkzeugkasten
Laubsägekasten
Laubsägebögen
Laubsägen
Vorlagen
Drillbohrer
Feilen
Ahornholz
Kindersägen
Kindersägeblöcke
Sämmer
bei
W. Beeri.

Bei **Susten,**
Heiterkeit, Verschleimung, Brust-Lungen- und Magenkatarrh sind die **Molsenter'schen Malz-Extract-Brust-Bonbons**
Ulm, Hasenbad, anerkannt das beste Hilfsmittel. Borrätig in versiegelten Pergamentpaqueten zu 20 und 40 Pfg. bei **Chru. Burghard** in Altensteig.

Hautkrankheiten
Gesichtsauslässe, Säuren, Miteffer, Nasenröthe, Leberflecke, Sommerprossen, Haaranfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfuss, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern u. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsänderung.
Bremicker, prakt. Arzt in Glarus.
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!!
Adresse: Bremicker postlagernd Konstanz.

Standesamtliche Anzeigen.
Gestorben:
Den 16. Dezbr.: Ida Lina Scher, Tochter des Gustav Scher, Löwenwirts, im Alter von 7 Monaten 13 Tagen.

Frankfurter Goldkurs vom 14. Dezember 1886.
Dukaten 9. 59-63
Englische Sovereigns 20. 30-35
Dollars in Gold . . . 4. 16-19
20-Frankenstücke M. 16. 10-13
Russische Imperiales 16. 65-69